

Das Blatt für einen neuen Anfang.

HADERSDORFER

Therapie

DROGENKURIER

Ausgabe 172// 08/04/2019

PATIENTEN

Betreutes Wohnen

// Ein Erfahrungsbericht

Im Dezember vergangenen Jahres war es soweit: meine sechs Monate in stationärer Therapie waren zu Ende. Da ich das nötige Kleingeld für meine Schulden bei der Gemeinde nicht zusammen hatte, bekam ich mit der Hilfe von der Sozialarbeiterin Frau Hinterndorfer ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft am Schöpfwerk. Als ich mir das Zimmer zum ersten Mal ansah, war ich zuerst sehr begeistert. Besonders freute ich mich darüber, dass ich einen Balkon für mich alleine hatte. Das Zimmer ist möbliert und machte einen sehr gemütlichen Eindruck. Doch dann der erste negative Punkt: Die Zimmertüren hatten kein Schloss zum Versperren! Das hat mich erst mal ein wenig negativ gestimmt. Als ich das ansprach, wurde mir aber versprochen, dass bis zu meinem Einzug ein Schloss eingebaut wird. Anfangs bei meinem Einzug waren wir zu zweit in der Wohnung, die für vier Personen ausgelegt ist. Der Kollege war anfangs recht ablehnend mir gegenüber. Das hat sich jedoch nach zwei, drei Wochen normalisiert. Meine Vermieterin (die zugleich meine Betreuerin ist) ist eine sehr nette Dame die sich -wie ich im Laufe der Zeit mitbekam- wirklich sehr für die Leute die sie betreut einsetzt. Mittlerweile sind wir zu dritt, aber wir kommen sehr gut miteinander aus. Die Miete beträgt 254 Euro im Monat. Das finde ich angemessen, aber weil ich ja für meine Gemeindewohnung auch noch ansparen muss, bleibt mir natürlich nicht viel Geld für den Rest des Monats. Der Mietvertrag beläuft sich auf ein Jahr. Voraussetzung ist jedoch, dass ich einer geregelten Arbeit nachgehen muss. Das heißt: ohne Arbeit kein Wohnplatz. Natürlich ist jede Art von Drogenkonsum

verboten. Dazu gehört auch Alkohol. Ein Fehlverhalten wird erst verwarnt, beim zweiten Mal kann es schon den Rauswurf bedeuten. Aber wenn man sich nichts zu schulden kommen lässt, hat man in der WG ein ruhiges, schönes Leben. Obwohl ich nicht gerade positiv von WGs dachte, muss ich ehrlich zugeben, mich geirrt zu haben. In meiner Situation war es das Beste, was mir passieren konnte. Meine Vermieterin kommt regelmäßig in die WG und nimmt sich wirklich den Problemen ihrer „Schützlinge“ (wie sie uns immer nennt) an. Man kann jedes Problem mit ihr besprechen. Ehrlichkeit und Verschwiegenheit sind natürlich Voraussetzung. Man hat jedoch nicht das Gefühl, ständig überwacht zu werden, weswegen ich Anfangs Bedenken hatte. Ich fühle mich in der WG sehr wohl und bin sehr froh, den Platz bekommen zu haben. Falls jemand in einer ähnlichen Situation wie ich ist, spricht einfach Fr. Hinterndorfer an, denn fragen kostet nichts. Und ohne einen Schlafplatz sollte im heutigen Österreich niemand sein müssen. Alles gute und viel Erfolg!

//Helmuth

THEMA

Der Klimawandel

Es gibt kaum ein Thema, dass momentan aktueller in Bezug zur Politik steht: Der Klimawandel mitsamt seinen Ursachen und Folgen. Während die Einen leider nicht einmal daran glauben, so protestieren bereits Andere

zu Tausenden auf den Straßen und fordern eine neue Klimapolitik – So auch am Freitag, wo ein ganzer Schülerstreik stattgefunden hat. In manchen Schulklassen Wiens waren teilweise nur vier Schüler aufzufinden, in anderen wiederum wurde die Demonstration als Ausflugsziel genutzt. Doch wie erklärt man den Klimawandel denjenigen, die nicht davon überzeugt sind? Oder jenen, die nicht den Sinn dahinter verstehen, Plastik zu vermeiden, um der Umwelt etwas Gutes zu tun?

Der Begriff „Klimawandel“ selbst sagt eigentlich schon, was er bedeutet: Ein Wandel beziehungsweise eine Veränderung des Klimas. Momentan liegt die Durchschnittstemperatur der Erde (durch den natürlichen Treibhauseffekt) bei zirka 14 Grad. Das Klima selbst hat sich schon immer verändert: mal war es kälter, mal wärmer. Dies kann allerdings sehr viele Nachteile haben, wenn man bedenkt, dass sich durch die Veränderungen die Lebensbedingungen in der Natur sehr stark verändern. Aus dem geht manchmal ein ganzes Artensterben hervor, beispielsweise wie jenes der Mammuts oder möglicherweise das der Dinosaurier.

Als globale Erwärmung bezeichnet man den Anstieg der Durchschnittstemperatur der erdnahen Atmosphäre und der Meere seit der Industrialisierung in den letzten 150 Jahren. Es wird erwartet, dass die Temperatur vom Ende des 20. Jahrhunderts bis Ende des 21. Jahrhunderts um vier bis fünf Grad steigt. 2016 war das wärmste Jahr seit Beginn der Messungen und Aufzeichnung der Erdtemperatur (1880). Das hört sich alles nicht grob an, hat aber fatale Auswirkungen.

Hauptgrund für diese Veränderungen ist der hohe CO₂-Ausstoß, der sich momentan nur schwer aufhalten lässt. Unter anderem stammt dieser vom starken Flugverkehr, andererseits auch von der massiven Rinderhaltung und deren Dünger, der in der Landwirtschaft verwendet wird. Auch wenn es heißt, dass gerade deswegen eine pflanzliche Ernährung den CO₂-Ausstoß verringern würde, so stimmt dies nicht ganz, denn auch Menschen, die sich pflanzlich ernähren, essen oft Obst und Gemüse, welches importiert ist und der CO₂ Ausstoß von Importen und Exporten ist oft recht hoch.

Man muss also generell darauf achten, wo das eigene Essen eigentlich herkommt und wo unsere Kleidung produziert wird. Wer bei einer Ernährung mit Fleisch bleibt, sollte ebenfalls darauf achten, wo dieses herkommt und es eher gemäßigt essen. Ein Vorzug von Bio-Produkten (vor allem bei tierischen) wäre zu empfehlen.

Des Weiteren wäre es hilfreich, eher kurz zu duschen als lange zu baden. Keine Plastiktüten beim Einkaufen zu verwenden, sondern mitgebrachte Stoffsäcke von zu Hause mitzunehmen ist auch keine schlechte Idee.



//Schmelzende Polkappen machen das Überleben der arktischen Tiere zunehmend unmöglich. Mit dem Ende dieses Jahrhunderts soll das Eis der Arktis nach wissenschaftlichen Schätzungen verschwunden sein



//Gelungene Anzeige von Greenpeace, die auf die Problemlage aufmerksam macht (greenpeace.at)

Denn alles, was wiederverwendbar und wiederverwertbar ist, ist schon eine enorme Entlastung. Natürlich sollte auch recycelt werden, um den ultimativen Effekt von Umweltfreundlichkeit zu erzielen. Oft reicht es schon aus, sich fünf Minuten am Tag zu nehmen und Müll zu sortieren.

Ich persönlich denke, dass es wünschenswert ist unsere Erde zu retten, momentan aber dauert. Doch was ich so von jüngeren Personen sehe und ihre Einstellungen zum Thema Klimaschutz kann ich sagen, dass ich denke, wir sind im Stande diese Erde zu schützen – auch wenn es noch viel mehr Bewusstsein dafür braucht.

//Jeton